

Digitalisierung der Bildung – Schule auf dem Weg ins digitale Zeitalter

28. Februar 2019, Schloss Bückeberg

Das Landesbüro Niedersachsen lud am 28. Februar 2019 nach Schloss Bückeberg ein. Thema des Abends war die „Digitalisierung der Bildung – Schule auf dem Weg ins digitale Zeitalter“.

Die Digitalisierung spiegelt sich in allen Bereichen unseres Lebens wieder, doch wie verändert sie unser Bildungssystem? Auf Bundes- sowie auf Landesebene ist dieses Thema, gerade mit dem erst kürzlich beschlossenen „DigitalPakt Schule“, ein Thema von hoher Bedeutung. Doch wie erfolgt die Umsetzung? Was ist zu beachten auf dem Weg in die digitale Bildung?

In ihrer Begrüßung betonte **Jennifer Burger**, Mitarbeiterin des Landesbüros Niedersachsen, die Bedeutung von Investitionen in den Ausbau der digitalen Bildung, wie sie jetzt z.B. auch durch den DigitalPakt Schule in Angriff genommen werden. Diese seien zusammen mit pädagogischen Konzepten für die Umsetzung und Anwendung elementar, da die Digitalisierung mittlerweile in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen sei.



Marja-Liisa Völlers MdB, Mitglied im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung, ist der Meinung, dass man sich nicht nur auf

[Jennifer Burger](#)

den Bereich der Bildung konzentrieren sollte, da die Digitalisierung tiefe Veränderungen in allen Lebensbereichen bewirke. So sei Weiterbildung in der digitalen Bildung eine umfassende und wichtige Aufgabe für uns alle. Sie appellierte auch daran, dass der digitale Wandel als Chance begriffen werden möge.



[Marja-Liisa Völlers MdB](#)

In seinem anschließenden Impuls von **Dr. Ulrich Schmid**, Geschäftsführer des MMB-Instituts und Leiter des Projekts „Monitor Digitale Bildung Deutschland: Schule Hochschule, Aus- und Weiterbildung“ behandelte er verschiedene Bereiche seiner Arbeit auf der Grundlage einer neuen Studie. Danach sei die Digitalisierung an Schulen keine strategische Priorität, sondern vielmehr da, um das Image der Schulen aufzupolieren. Oft sei die Digitalisierung neben verschiedenen Problemen wie Mobbing oder auch Lehrer_innenmangel eine weitere Herausforderung, wofür nicht ausreichend Kapazitäten zur Verfügung stünden. So müssten interessierte Lehrer_innen selbst die Initiative ergreifen und Projekte ins Rollen bringen. Schmid verglich die Potentiale der „Schule von morgen“ mit der jetzigen Unterrichtsform. Dabei werde deutlich, dass die Digitalisierung eine individuellere Lernförderung bieten und zu einem vernetzteren und kreativeren Lernprozess beisteuern könne. Um den Ausbau der Digitalisierung an Schulen zu stärken, schlug Dr. Schmid verschiedene Aspekte wie die Förderung von lokalen Projekten und einen pädagogisch-technischen Support vor.



Anja Kramer

In der anschließenden Podiumsdiskussion übernahm **Anja Kramer** die Moderation. Neben den beiden vorhergegangenen Redner_innen waren auch **Herbert Jancke**, Projektleiter von „Mobiles Lernen“, der Landesinitiative n-21: Schulen in Niedersachsen online e. V., sowie der Schulleiter des Ernestinum Rinteln **André Sawade** mit auf dem Podium.

Sawade nahm gleich Bezug zum Eingangsimpuls. Er betonte, dass seine Schule die Digitalisierung nicht für Imagezecke nutze, sondern sich wirklich

dafür engagiere und einsetze. Eigeninitiative von Lehrer_innen sei dennoch unverzichtbar, aber die Schulleitung könne dies zusätzlich unterstützen und fördern. Er setzte sich für die Unterstützung lokaler Digitalisierungsprojekte an Schulen ein: Denn dann könne, laut Sawade, auch bereits heute die „Schule von morgen“ gelingen.



André Sawade

Jancke wiederum ist der Meinung, dass sich dieser Prozess nicht nur auf einige Schulfächer beschränke dürfe, sondern dass alle Unterrichtsmodule miteinbezogen werden und so übergreifend eine individuelle Förderung möglich sein müsse. Die Schule als Institution wird nach Völlers durch digitale Medien nicht abgesetzt werden können, da Lernen nach wie vor in der Schule als sozialem Treffpunkt stattfinden werde. Vielmehr läge es in Zukunft noch mehr in der Verantwortung der Schulen, die Mündigkeit und die Fähigkeit zum kritischen Hinterfragen ihrer Schüler_innen sowie Quellenkritik zu vermitteln. Die zukünftige Rolle der Pädagog_innen habe durch

die Kultusministerien der Bundesländer bereits einen Rahmen erhalten, so Jancke. Um auch bei dem beliebten Modell „bring your own device“ eine gleichwertige Ausrüstung der Schüler_innen garantieren zu können, sei es laut Völlers wichtig, dass bald eine Richtlinie erscheine, welche das mobile Endgerät wie den Taschenrechner als verbindliches Lernmittel angibt, da sich dadurch Möglichkeiten zur finanziellen Förderung für Schüler_innen und Eltern eröffnen würden.



Grant Hendrik Tonne

Das Schlusswort übernahm Kultusminister Grant Hendrik Tonne. Er betonte, dass die Digitalisierung ein fortlaufender Prozess sei, was zur Folge habe, dass sich auch unser Lernen immer weiter verändern werde. Neben einer Versorgung aller Schulen in Niedersachsen mit Glasfaserverbindungen sprach er sich auch für den Status der Endgeräte als Lernmittel aus. Der Digitalpakt Schule sei positiv für niedersächsische Schulen und unterstütze diese auf dem Weg in die Digitalisierung der Bildung.